



# Richtlinien für die Neugestaltung eines Altarraumes (Text für Neuauflage 2010)

## Der Altar

Herr, ich liebe den Ort, wo dein Tempel steht, die Stätte, wo deine Herrlichkeit wohnt.

Ps 26,8

### Aussagen über den Altar in den liturgischen Texten:

*So spricht Christus, unser Herr:*

*„Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt.*

*Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“*

*So erfülle er alle,*

*die von diesem Altar seinen Leib und sein Blut empfangen,*

*mit seinem Heiligen Geist, damit sie ein Leib und ein Geist werden in ihm.*

Gebet beim Besprengen des Altares Pont. IV.55

*Gieße vom Himmel her deinen Segen aus über diesen Altar, der errichtet ist in deinem Hause.*

*Für immer sei er die Stätte des Opfers Christi,*

*für immer der Tisch des Herrn, an dem dein Volk gestärkt wird im heiligen Mahle.*

Aus dem Weihegebet. Pont.IV.156

*Dieser Altar sei uns ein Bild des Herrn Jesus Christus,*

*aus dessen geöffneter Seite im Wasser und im Blut die Sakramente der Kirche hervorgehen.*

*Dieser Altar sei die festliche Tafel, um die sich die Tischgenossen Christi freudig versammeln.*

*Mögen sie hier ihre Sorgen auf dich werfen und neue Kraft schöpfen,*

*für den Weg, auf dem du sie führen willst.*

*Dieser Altar sei ein Ort des vertrauten Umgangs mit dir und eine Stätte des Friedens.*

Aus dem Weihegebet. Pont. IV.157

### Theologie, Symbolik und Funktion des Altares:

Christus ist der Altar des Neuen Bundes.<sup>1</sup> „Als er seinen Leib am Kreuz dahingab, hat er die Opfer der Vorzeit vollendet. Er hat sich selbst dargebracht zu unserem Heil, er selbst ist der Priester, der Altar und das Opferlamm.“<sup>2</sup> Durch die Salbung des Altares wird der Altar zum Symbol Christi, des ‚Gesalbten‘.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Pont IV.127.1

Als Christen bedürfen wir keiner besonderen Brand- oder Rauchopferaltäre, um uns der Gemeinschaft mit Gott zu versichern. In Jesus Christus ist uns das göttliche Leben geschenkt. Durch ihn leben wir in der Gemeinschaft mit dem Dreifaltigen Gott, durch ihn richten wir unseren Dank und unsere Bitten an Gott. Er ist die Quelle unseres Heils, durch ihn empfangen wir sterblichen Menschen das göttliche Leben.<sup>4</sup> Wann immer die Kirche in den sakramentalen Zeichen die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch bekundet, ist es das Werk Christi selbst.<sup>5</sup>

Der Altar ist der Tisch des Herrn, auf dem er in Gestalt eines Mahles das Gedächtnis seines Kreuzesopfers gestiftet hat. Er ist der Tisch des österlichen Mahles, um den sich die Christen versammeln, um Gott zu loben und zu preisen, Dank zu sagen und Christi Leib und Blut zu empfangen. An diesem Tisch repräsentiert der Priester Christus, den Herrn und tut, was dieser getan und seinen Jüngern aufgetragen hat.<sup>6</sup>

Was sich auf dem Altar in heiligen Zeichen vollzieht, macht ihn zum heiligen Ort und zur Opferstätte in einzigartiger Weise: in der Eucharistie bleibt das Kreuzesopfer Christi Gegenwart, bis zu seinem Kommen in Herrlichkeit. Somit ist die erstmalige Feier dieses Geheimnisses der zentrale Bestandteil der Weihe. Deshalb werden Altäre, auf denen die Eucharistie bereits vollzogen wurde, nicht mehr geweiht.

#### Hinweise zur Umsetzung:

Der Hauptaltar soll den Mittelpunkt des Raumes bilden, so dass die Aufmerksamkeit von selbst auf ihn fällt. Er ist das Zentrum, um das sich die feiernde Gemeinde versammelt. Deshalb soll er von seiner äußeren Gestaltung das optische Zentrum des Kirchenraumes bilden, ohne dafür besondere Hilfsmittel wie Beleuchtung oder Schmuck zu benötigen. Dafür muss er nicht notwendig im geometrischen Mittelpunkt stehen. Bedeutender für die Wahl des Ortes ist die Gesamtgestaltung des Raumes und seiner natürlichen Lichtverhältnisse.

---

<sup>2</sup> Aus der V. Osterpräfatation. MB II 393

<sup>3</sup> Vgl. Pont. IV.131.21b

<sup>4</sup> Vgl. die 3. Weihnachtspräfatation. MB II 369

<sup>5</sup> Vgl. KKK 1071: Liturgie als Quelle des Lebens

<sup>6</sup> Vgl. Pont. IV.127.3 und 4

Der neue Altar muss frei stehen, sodass der Priester die Eucharistie der Gemeinde zugewandt feiern kann.<sup>7</sup> Er soll möglichst auf einer Ebene umschreitbar sein. Dazu bedarf es einer Breite von etwa 1,2 Metern. Der unmittelbare Bereich um den Altar soll sich vom übrigen Raum entweder als Altarinsel durch eine leichte Erhöhung oder eine besondere Gestaltung des Bodens abheben und so zu das bewusste Herantreten fördern.

Der Hauptaltar einer Kirche ist ein feststehender Altar. Das bedeutet, er ist mit dem Boden fest und dauerhaft verbunden. Nur in Oratorien und Kapellen genügt ein beweglicher Altar.<sup>8</sup> Der tragbare Altar ist nicht mit dem Boden verbunden.

Die äußere Gestalt des Altares ist durch zwei Elemente vorgegeben: die *Mensa*, die Tischplatte und der *Stipes*, der tragende Unterbau. Der Stipes kann mehrteilig oder in einem Stück ausgeführt sein. Gegebenenfalls muss er den Platz für ein Reliquiengrab bieten, denn diese werden nicht mehr in der Mensa beigesetzt. Auslässe für Mikrofon, Stromversorgung und Ähnliches hingegen dürfen nicht am oder im Altar angebracht sein.

Richtmaße für eine Altarmensa sind eine Höhe von 90 bis 100cm, eine Mindesttiefe von etwa 90 cm sowie eine Mindestbreite von 130cm.

In der Erzdiözese Wien gilt, dass wenigstens die Mensa aus Naturstein ist. Die Zustimmung zu einem anderen Material obliegt, nach dem Vorschlag durch den Altarbeirat, dem Ortsordinarius.<sup>9</sup> Das Material für den Stipes soll edel und haltbar sein.<sup>10</sup> Bei seiner Auswahl sowie der Behandlung seiner Oberfläche bedarf es großer Sorgfalt. Auch ein tragbarer Altar muss aus edlem und haltbarem Material sein.

Der Altar, auf dem die Gemeinde die Eucharistie feiert ist der Hauptaltar. Weitere neue Altäre dürfen nur in vom Kirchenraum abgetrennten Räumen errichtet werden, etwa in einer Kapelle für die Wochentage. Die Würde von bereits vorhandenen alten Altären bleibt weiterhin bestehen, sie sollten aber nicht durch besonderen Schmuck hervorgehoben werden.

---

<sup>7</sup> Vgl. GORM 299, Pont. IV.129.8

<sup>8</sup> Vgl. CIC 1235

<sup>9</sup> Grobporiger Sandstein eignet sich erfahrungsgemäß nicht für die Salbung bei der Weihe. Durch seine raue Beschaffenheit führt dieses Material auch zur raschen Abnutzung von Paramenten.

<sup>10</sup> Vgl. CIC 1238; Pont. IV.129.9; GORM 301

Wenn nach eingehender Prüfung aller liturgischen, pastoralen, architektonischen und kunsthistorischen Fragen in besonderen Fällen von der Errichtung eines neuen Hauptaltars abzusehen ist, dann behält der vorhandene alte Hochaltar die Funktion des Hauptaltars oder übernimmt sie wieder. Eine solche Entscheidung macht die Überlegungen in Bezug auf die anderen liturgischen Funktionsorte nicht hinfällig. Die zeitweise Verwendung eines weiteren tragbaren Altares im gleichen Kirchenraum ist auszuschließen.<sup>11</sup>

Ebenso möge in sehr kleinen Kirchen- und Kapellenräumen mit vorhandenem alten Altar genau erwogen werden, ob die Aufstellung eines neuen Altares - sei er nun feststehend oder tragbar - angesichts der engen Raumverhältnisse wirklich sinnvoll erscheint.

## Die Beisetzung von Reliquien

Bringt dar dem Herrn, ihr Himmlischen, bringt dar dem Herrn Lob und Ehre!

Ps 29,1

Aus dem Spruch zur Beisetzung von Reliquien:

*In der Feier der Eucharistie wissen wir uns mit Christus verbunden mit allen Glaubenden, den Lebenden und den Verstorbenen. In besonderer Weise sind die Heiligen Zeugen dieser Verbundenheit.*

Pont. IV.149

Symbolik:

Die Würde des Altares ist allein durch die Feier der Eucharistie begründet. Ein Zeichen dafür ist der Altarkuss, der Christus selbst gilt. Die Beisetzung von Reliquien im Altar verdeutlicht, dass die Lebenshingabe der Heiligen ihren Ursprung im Opfer Jesu Christi hat. „Auf diese Weise folgen die Opfer im Triumph dorthin, wo Christus die Opfergabe ist: Er, der für alle gelitten hat, liegt auf dem Altar; sie, die durch sein Leiden erkaufte wurden,

---

<sup>11</sup> Vgl. Quesitum der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung vom 25. September 2000, Prot.No. 2036/00/L

ruhen unter dem Altar.“<sup>12</sup> Nicht die Heiligen machen den Altar zur ehrwürdigen Stätte, sondern der Altar gereicht ihnen zur Ehre.

Die Beisetzung von Reliquien ist zugleich ein Verweis auf die größere Dimension der Liturgie: unser Feiern ist Teilnahme am Gotteslob des Himmels und der gesamten Schöpfung: „Dort loben dich auf ewig die verherrlichten Glieder der Kirche, unsere Brüder und Schwestern, die schon zur Vollendung gelangt sind. Dorthin pilgern auch wir im Glauben, ermutigt durch ihre Fürsprache und ihr Beispiel“.<sup>13</sup>

#### Hinweise zur Umsetzung:

Reliquien können in den Altarstipes beigesetzt werden. Die Entscheidung darüber obliegt dem Ortsordinarius.<sup>14</sup> Bei ihrer Auswahl soll auf die Beziehung der *ganzen* Gemeinde zu einzelnen Heiligen Rücksicht genommen werden. Unter ihnen soll zumindest eine Märtyrerreliquie sein.<sup>15</sup> Die Echtheit muss garantiert sein. Vorhandene, versiegelte Reliquienbehälter dürfen nur durch den Ortsordinarius oder die von ihm beauftragte Person geöffnet werden.

Die Reliquien werden nicht mehr in der Altarmensa oder über dem Altar beigesetzt. Das Gefäß soll unterhalb der Mensa an einer Stelle, die sich von der Form des Altares dafür eignet, eingefügt werden.<sup>16</sup> Reliquien können nur in einem feststehenden Altar beigesetzt werden. Der Rahmen dafür ist stets die Altarweihe. Der Ritus der Altarsegnung kennt *keine* Beisetzung.<sup>17</sup>

### Die Feier der Altarweihe

Ich will dich rühmen, mein Gott und König, deinen Namen preisen immer und ewig;  
Ich will dich preisen Tag für Tag und deinen Namen loben immer und ewig.

<sup>12</sup> Vgl. Pont. IV.128.5

<sup>13</sup> Präfation von Allerheiligen. Vgl. SC 8. MB II 825

<sup>14</sup> Vgl. CaerEp 920,927

<sup>15</sup> Vgl. Pont. IV.128f.5.10.20

<sup>16</sup> Vgl. Pont. IV.129.11c

<sup>17</sup> Vgl. Pont. IV.129.10

„Die Eucharistiefeier ist in einem sakralen Raum auf dem Altar zu vollziehen.“<sup>18</sup> Dieser soll laut kanonischem Recht konsekriert oder wenigstens benediziert sein. Für feststehende Altäre ist die Konsekration verpflichtend. Tragbare Altäre können entweder konsekriert oder benediziert werden.<sup>19</sup> Die Konsekration kommt dem Ortsordinarius und den Weihbischöfen zu. Äbte und alle anderen bedürfen der Delegation durch den Ortsordinarius.

Auf dem zu Weihenden Altar darf zuvor keine Eucharistie gefeiert werden, denn diese ist der zentrale Akt der Weihe.<sup>20</sup> Der konsekrierte oder benedizierte Altar darf „für immer“<sup>21</sup> nur zur Feier der Eucharistie verwendet werden.

Im Rahmen der Feier der Altarweihe wird auch der neue Ambo gesegnet und nach der feierlichen Übergaben von Lektionar und Evangeliar erstmalig die Lesungen aus der Heiligen Schrift vom neuen Ambo verkündet.

Das Hochfest einer Altarweihe, mit der Segnung des Ambos und der Segnung des Wassers im Taufbecken (soweit dieser neu ist, oder einen neuen Aufstellungsort erhalten hat) gehört, ist ein seltener Anlass mit großer Symbolkraft. Daher soll der Tag und die Zeit des Gottesdienstes so gewählt werden, dass ein Großteil der Gemeinde diesen Festgottesdienst mitfeiern kann. Im Regelfall ist dies ein Sonn- oder Feiertag. Wird die Feier in geeigneter pastoralliturgischer Weise (Einkehrtag- oder Abend, Bildungsveranstaltung, Gruppenstunden, Pfarrmedien, ....) in der Gemeinde vorbereitet, erschließen die eindrucksvollen Zeichen und Riten der Weiheliturgie die Bedeutung der liturgischen Orte mit ihrer Symbolik fast von selbst. Mit der Einbindung aller Gruppen, Verbände, besonders auch der Kinder, bietet der Festtag der Altarweihe eine große, über die konkrete Feier hinausreichende einmalige pastorale Chance.

<sup>18</sup> GORM 297

<sup>19</sup> Vgl. CIC 1237.1

<sup>20</sup> Vgl. CIC 932.2; 1237; CaerEp 919; Pont IV:130.12.27

<sup>21</sup> Vgl. das Weihegebet in Pont. IV:156: „Für immer sei er die Stätte des Opfers ... für immer der Tisch des Herrn.“

Werden Reliquien bei der Altarweihe beigesetzt, sollen diese bereits in Gottesdiensten davor präsent sein. Idealerweise eignet sich besonders ein gemeinsames Tagzeitengebet in dem auch Ausschnitte der Lebensgeschichte jener Heiligen verlesen werden.

Ist der Weihetag der eigenen Kirche nicht mehr bekannt, kann dieses Fest stattdessen zukünftig auch am Weihetag des Altares begangen werden

## Der Ambo

Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade

Ps 119,105

### Aus den Liturgischen Texten:

*Gott, unser Vater, in den Schriften des Alten und Neuen Bundes ist uns durch den Heiligen Geist dein Wort geschenkt. Es erfülle dieses Haus und dringe ein in unser Ohr und in unser Herz, damit wir ihm gläubig folgen.*

*Gib, dass wir dein Wort nicht nur hören, sondern es auch vollbringen.*

Gebet zur Segnung des Ambos. Pont. IV.144

### Ort der Verkündigung des Wortes Gottes:

Christus ist gegenwärtig in seinem Wort, „da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden.“<sup>22</sup>

„Die Würde des Wortes Gottes verlangt einen geeigneten Ort in der Kirche, von dem aus es verkündigt wird und dem sich in der Liturgie des Wortes die Aufmerksamkeit der Gläubigen von selbst zuwendet.“

### Hinweise zur Umsetzung:

Normalerweise soll dieser Ort ein feststehender Ambo sein, nicht ein einfaches tragbares Lesepult. Der Ambo muss der Gestalt des jeweiligen Kirchenraumes entsprechend so aufgestellt sein, dass die geweihten Amtsträger und die Lektoren von den Gläubigen gut gesehen und gehört werden können. Vom Ambo aus werden ausschließlich die biblischen

<sup>22</sup> Sacrosanctum Concilium Nr.7

Lesungen, der Antwortpsalm und der österliche Lobgesang (Exsultet) vorgetragen; es können dort auch die Homilie gehalten und die Anliegen des Allgemeinen Gebetes gesprochen werden.“<sup>23</sup>

Altar und Ambo sind zwei voneinander verschiedene, jedoch einander zugeordnete Orte. Eine Einheit im formalen Bereich ist daher sinnvoll. Gestaltung und Wahl des Materials sollen signalisieren, dass Altar und Ambo zusammengehören. Zugleich ist auf eine eindeutige räumliche Trennung von Altar und Ambo zu achten. Zentrum der Kirche ist der Altar. Der Ambo kann neben ihm, an seiner Seite, davor oder auch dahinter stehen.

Gegebenenfalls kann bei günstiger Lage der alten Kanzel überlegt werden, ob sie als Ort der Verkündigung und Präsentation der Schrift geeignet ist. Bei einer solchen Lösung wäre der Ort der Homilie der Vorstehersitz.

Der Ambo soll auf der Seite des Verkünders genügend Auflagemöglichkeit für Lektionar und Evangeliar samt Einband bieten, selbst wenn noch kein Evangeliar vorhanden ist. Somit bedarf es einer Mindestauflagefläche von 50x42cm. Lösungen, die eine Präsentation des offenen Evangelienbuches ermöglichen wie etwa eine Doppelseitigkeit, sind durchaus zu begrüßen. Stets ist jedoch der Ambo Ort der Verkündigung und nicht der Ablage für verschiedene Bücher.

## Der Vorstehersitz

Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen.

Ps 22,23

### Gegenwartsweisen Jesu Christi in der gottesdienstlichen Versammlung:

*Christus ist seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht – denn „derselbe bringt das Opfer dar durch den Dienst der Priester, der sich einst am Kreuz selbst dargebracht hat“ –, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. ... Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, er der versprochen hat: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18.29)*

II. Vatikanische Konzil, Sacrosanctum Concilium Nr.7.

### Hinweise zur Umsetzung:

<sup>23</sup> GORM 309



Der Vorstehersitz soll im Bereich des Altarraumes aufgestellt sein. Er soll klar erkenntlich sein und sich in der Gestaltung von den Sitzen der übrigen Dienste unterscheiden ohne jedoch als Thronessel gestaltet zu sein. Mit dem Vorstehersitz sind auch die Plätze für alle weiteren liturgischen Dienste (Diakon, Lektoren, Kantoren, Kommunionspender, Ministranten usw.) mit zu bedenken.

Der Sitz muss nicht im Scheitel stehen soll aber wenigstens einen diagonalen Blickkontakt zur feiernden Gemeinde ermöglichen. So wird deutlich, dass der Vorsteher auf die Gemeinde hin bezogen ist.

Der Vorsteher soll auch im Sitzen gut sichtbar sein. Der Platz hinter dem Ambo ist deshalb nicht geeignet. Muss der Sitz aus zwingenden Platzgründen vor dem Altar stehen, dann nicht auf gleicher Höhe mit ihm, sondern tiefer. Der Altar soll frei umschreitbar bleiben.

## Der Tabernakel

Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe, von ihm kommt mir Hilfe. Nur er ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg; darum werde ich nicht wanken.

Ps 62,2-3

### Aufbewahrung der Eucharistischen Gestalt und die Anbetung

*Herr Jesus Christus, sei im Brot des Lebens den Sterbenden Kraft auf ihrem letzten Weg, den Kranken Trost in ihrem Leiden und sei allen, die dich hier anbeten, in deiner liebenden Hingabe nahe.*

Aus dem Gebet zur Übertragung des Allerheiligsten in einen neuen Tabernakel

Die Aufbewahrung der Eucharistie für die Kranken und Sterbenden verlangt nach einem würdigen und zweckmäßigen Tabernakel. Als Ort, an dem Christus in Gestalt des Brotes gegenwärtig ist, ist er ein Ort der Anbetung. Diese wiederum ist ein alter und bedeutender Brauch, um das Mysterium der Eucharistie immer tiefer zu erfassen. Er soll gefördert werden und deshalb soll *zumindest ein Teil der Kirche gen ganzen Tag über für das persönliche Gebet vor dem Allerheiligsten geöffnet sein.*

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, sodass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, er, der versprochen hat: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mit Recht gilt also die Liturgie als Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi; durch sinnenfällige Zeichen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezweckt, und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, daher dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk christi-jesu Priester- und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. II. Vatikanisches Konzil, Sacrosanctum Concilium Nr. 7

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, sodass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, da, der versprochen hat: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mit Recht gilt also die Liturgie als Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi; durch sinnentfremdete Zeichen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezweckt, und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, daher dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk christi-jesu, Priester- und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. II. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die heilige Eucharistie, Sacrosanctum Concilium Nr. 7

## Hinweise zur Umsetzung:

Der Platz des Tabernakels soll so gewählt sein, dass der Ort der Aufbewahrung des Allerheiligsten gleich beim Betreten der Kirche eindeutig erkenntlich ist und zur Anbetung einlädt. Dies wird in historischen Kirchenräumen häufig der alte Hochaltar sein, sofern dieser nicht als Zelebrationsaltar dient.<sup>24</sup>

Es bleibt allerdings zu bedenken, dass mit einem veränderten Standort des Tabernakels auch eine bessere Gesamtlösung für alle liturgischen Funktionsorte möglich sein kann. Mit der inhaltlichen Konzeption des alten Hochaltars sollten deshalb auch die vorhandenen Seitenaltäre berücksichtigt werden.

Das Allerheiligste wird an einem festen und nicht wechselnden Ort aufbewahrt. „In der Regel soll es einen einzigen Tabernakel geben, feststehend, aus festem, haltbarem, bruch sicherem und nicht durchsichtigem Material gearbeitet und so verschlossen, dass die Gefahr der Entehrung mit größtmöglicher Sicherheit vermieden wird.“<sup>25</sup> Die Gestaltung des Tabernakels soll, seiner Funktion entsprechend, würdig und edel sein.

In die Wand eingelassene Tabernakel sind häufig einer höheren Feuchtigkeit ausgesetzt. Deshalb soll bei solchen Lösungen auch das Problem der Belüftung mit bedacht werden.

Dem Tabernakel, als Ort der Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus, möge bei der künstlerischen Gestaltung und beim Schmuck der Kirche mit Blumen und Kerzen immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das Ewige Licht soll in unmittelbarer Nähe zum Tabernakel aufgestellt oder aufgehängt sein und muss ein echtes Wachs- oder Öllicht sein.

## Das Altarkreuz

Blickt auf zu ihm, so wird euer Gesicht leuchten.

Ps 34,6

<sup>24</sup> Vgl. GORM 315

<sup>25</sup> GORM 314

*Gott, unser Vater, dein Sohn hat auf dem Altar des Kreuzes alle an sich gezogen. Schau auf deine Gläubigen [...] und schenke ihnen deine Gnade.*

Aus dem Tagesgebet der Messe zur Altarweihe

In unmittelbarer Nähe zum Altar soll ein Kreuz aufgestellt sein, das für alle gut sichtbar ist. Das Bild kann als Passionskreuz gestaltet sein, das den Herrn in seinem Leiden darstellt, oder auch als Triumphkreuz, das Christus als Sieger über den Tod zeigt.

Das Vortragskreuz kann diese Aufgabe erfüllen, wenn es nicht zu klein ist und mit dem Altar korrespondiert und ein fester Aufstellungsort in dessen Nähe vorgesehen ist.

Zu beachten bleibt, dass *nur ein Kreuz* in optisch eindeutiger Weise seinen Platz im Altarraum hat. Zusätzliche Kreuze sollen nicht aufgestellt oder auf den Altar gelegt werden.

## **Osterleuchter, Altarleuchter, Blumenschmuck und Aufbewahrung der Hl. Öle**

Sende dein Licht und deine Wahrheit, damit sie mich leiten; sie sollen mich führen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung. So will ich zum Altar Gottes treten, zum Gott meiner Freude.

Ps 43,3

*Christi Licht leuchte auf dem Altar, es strahle wider im Leben aller, die teilhaben am Tisch des Herrn.*

Aus den Worten zum erstmaligen Entzünden der Altarkerzen

Bei der Neugestaltung eines Altarraumes sind auch Ort und Beschaffen des Osterleuchters zu bedenken.

Die Altarleuchter sind möglichst als Bodenständer zu konzipieren. Beim Entwurf ist zu überlegen, ob sie nicht zugleich als Prozessionsleuchter fungieren können.

Für die Altarleuchter sollen nur echte Wachskerzen verwendet werden, die sich durch das Abbrennen selbst verzehren und kleiner werden. Sie sind darin ein lebendiges Bild für Christus, der sich selbst hingibt.

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, sodass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, da, der versprochen hat: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mit Recht gilt also die Liturgie als Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi; durch sinnentfallige Zeichen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezeichnet, und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, daher dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk christlicher Priester, und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. II. Vatikanisches Konzil, Konstitution über die Heilige Liturgie, Sacrosanctum Concilium Nr. 7

Blumen sollen nicht auf dem Altar und auch nicht unter der Altarmensa stehen. Der Schmuck mit Kerzen und Blumen soll auch den Ort des Tabernakels deutlich ausweisen. Alle bestehenden, alten Hoch- oder Seitenaltäre, auf denen nicht mehr die Eucharistie gefeiert wird, sollen sehr zurückhaltend oder gar nicht geschmückt sein. Der Echtheitsgrundsatz der Liturgie verbietet Kunstblumen und jegliche Imitationen.

Für die Aufbewahrung der heiligen Öle soll ein würdiger und fester Ort vorgesehen werden.

## Taufort und Taufbecken

Herr, du hast mich herausgeholt aus dem Reich des Todes, aus der Schar der Todgeweihten mich zum Leben gerufen.

Ps 30,4

### Das Taufbecken als Quelle des Lebens:

*Segne und heilige dieses Wasser. [...] Es sei uns Zeichen des heilenden Bades der Taufe, das uns in Christus gereinigt und zum Tempel des Heiligen Geistes gemacht hat. So werde dieser Taufbrunnen für alle, die im Glauben hier getauft werden, zur Stätte der Wiedergeburt und zur Quelle neuen Lebens.*

Aus dem Segensgebet über das Wasser zu Beginn einer Kirchen- oder Altarweihe

### Hinweise zur Umsetzung:

Die Taufe ist als Initiation die Eingliederung in die christliche Gemeinde, die deshalb die Möglichkeit haben soll, dieses Sakrament – etwa in der Osternacht oder im Sonntagsgottesdienst – mitzufeiern. Ist das gewährleistet, so empfiehlt sich der Eingangsbereich als Taufort. Eine Aufstellung des Taufbeckens im Altarraum soll möglichst vermieden werden.

Alte Taufsteine sind zu bewahren und durch neue Aufstellungsorte einzubinden. Sie sind ein steinernes Zeugnis der langen Tradition des Glaubens in einer Pfarre.

Um die lebensspendende Kraft des Taufwassers zeichenhaft zu verdeutlichen, kann der Taufort auch als Taufbrunnen mit fließendem Wasser ausgeführt sein. Ebenso kann er so gestaltet sein, dass der die Möglichkeit zur Taufe durch Untertauchen bietet, worauf das Rituale eigens hinweist.<sup>26</sup>

## Kunst und Raum

Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst der daran baut.

Ps 127,1

### Die Liturgiekonstitution des II.Vatikanischen Konzils über die Kunst:

*Zu den vornehmsten Betätigungen der schöpferischen Veranlagung des Menschen zählen mit Recht die schönen Künste, insbesondere die religiöse Kunst und ihre höchste Form, die sakrale Kunst. Vom Wesen her sind sie ausgerichtet auf die unendliche Schönheit Gottes, die in menschlichen Werken zum Ausdruck kommen soll, und sie sind um so mehr Gott, seinem Lob und seiner Herrlichkeit geweiht, als ihnen kein anderes Ziel gesetzt ist, als durch ihre Werke den Sinn der Menschen in heiliger Verehrung auf Gott zu wenden. Darum war die lebensspendende Mutter Kirche immer eine Freundin der schönen Künste [...]*

Sacrosanctum Concilium VII.122

*Die Kirche hat niemals einen Stil als ihren eigenen betrachtet, sondern hat je nach Eigenart und Lebensbedingungen der Völker nach und den Erfordernissen der verschiedenen Riten die Sonderart eines jeden Zeitalters zugelassen und so im Laufe der Jahrhunderte einen Schatz zusammengetragen, der mit aller Sorge zu hüten ist. Auch die Kunst unserer Zeit und aller Völker und Länder soll in der Kirche die Freiheit der Ausübung haben, sofern sie nur den Gotteshäusern und den heiligen Riten mit der gebührenden Ehrfurcht und Ehrerbietung dient [...]*

Sacrosanctum Concilium VII.123

### Kunst im Dialog mit Liturgie, Raum und gottesdienstlicher Versammlung<sup>27</sup>:

In der Liturgie wird die erlösende Zuwendung Gottes zu uns Menschen gegenwärtig. Die feiernde Gemeinde gibt in ihrem Leben, in ihrem Gebet und in der gemeinsamen Feier der Eucharistie ihre Antwort auf diese Zuwendung Gottes. Das Schlusskapitel von Sacrosanctum Concilium, des II. Vatikanischen Konzils zeigt die Bedeutung der Kunst für

<sup>26</sup> Die Feier der Kindertaufe (2007) S. 23

<sup>27</sup> Von Mag. Elena Holzhausen, Diözesankonservatorin

die Liturgie und in der Liturgie auf. Alle inneren und äußeren Anforderungen werden benannt.

Künstler, die mit der Neugestaltung eines Altarraumes betraut werden, müssen sich einer zweifachen Auseinandersetzung stellen. An erster Stelle steht die Bedeutung der Eucharistiefeyer. Im Zentrum steht somit nicht die Frage, was die Auftraggeber erwarten, sondern wie die Künstler sich dem Wesen der Liturgie und den darin gefeierten Geheimnissen nähern. In einem zweiten Schritt sind auch die formalen Anforderungen zu berücksichtigen. Sie sind einerseits durch die jeweiligen Funktionen von Altar, Ambo, Vorstehersitz und Taufbecken definiert und andererseits durch den vorgegebenen Raum. Es soll jedoch darauf geachtet werden, dass diese Vorgaben keinesfalls die schöpferische Kreativität und die künstlerische Umsetzung des Entwurfs behindern. Reine Funktionalität des Designs erfasst nicht schon die spirituelle Dimension. Deshalb muss die Gestaltung von den Fragen, was an diesem Ort geschieht getragen sein.

Das zu schaffende Kunstwerk muss im Dialog mit den Vorgaben des Raumes, den historischen Bedingungen und den Kunstwerken stehen. In der Konstellation des Raumes liegt oft eine besondere Herausforderung. Bis zum II. Vatikanischen Konzil war das architektonische Konzept von Kirchen auf den Hochaltar hin gebaut. Dort kulminiert in der Regel der ganze Raum. Gestalterische Herausforderungen stellen oft die alten Kanzeln oder historische Kommuniongitter dar. Häufig bilden sie eine Einheit mit dem Hochaltar und sind somit Teil des zu erhaltenden Raumes. Aber auch Gurtbögen, Vierungen und Proportion der einzelnen Raumteile definieren den Raum und richten ihn auf den Hochaltar aus.

Durch die Neuorientierung des Altares in den Raum, als Mittelpunkt der feiernden Gemeinde, muss mit der Schöpfung dieses Kunstwerkes die Mitte des Raumes neu definiert werden. Entwurf und Platzwahl des Altarbereiches müssen diese Umdeutung des Raumes leisten und zwar so, dass die „Umwidmung“ des Raumzentrums für die feiernde Gemeinde erfahrbar und lesbar ist. Das neue Zentrum muss spürbar sein, ohne das alte zu konterkarieren. Darin liegt die besondere Anforderung an die Künstler, denn weder die vollständige Anpassung an die historische Substanz, noch der reine Kontrapunkt können diese Anforderung bewältigen. Die Lösung dieser Aufgabe liegt somit im Entwurf des Künstlers, in der Erfassung des Raumes und der künstlerischen Gestaltung dieses Raumes in seiner Funktion, und vor allem: in der Antwort der Künstler auf die in der Liturgie gefeierten Geheimnisse, der Eucharistie im Besonderen.

## Literatur

Die Messfeier – Dokumentensammlung , Arbeitshilfe 77, 2009. (11 Auflage). Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, sodass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, da, wer gesprochen hat: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mit Recht gilt also die Liturgie als Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi; durch sinnentfremdete Zeichen wird in ihr die Heiligung aus Marienschen Zeichnen und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, daher dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk christi-jesu Priester- und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. II. Vatikanisches Konzil, Konkordat über die heilige Liturgie, Sacrosanctum Concilium Nr. 7

Grundordnung des römischen Messbuchs. Vorabpublikation zum Deutschen Messbuch (3. Auflage) . Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg) Bonn 2007

Pastorale Einführung in das Messlektionar. Texte der LKÖ 6. Salzburg 1983 *od.* Lektionar I

Die Weihe der Kirche. Die Weihe der Öle. Pontifikale IV für die Katholischen Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Handausgabe mit pastoralliturgischen Verweisen. Freiburg 1994

Emminghaus J., Gestaltung des Altarraumes. Neu bearbeitet von Rudolf Pacik. Texte der LKÖ 11. Salzburg 1985

Emminghaus J., Der gottesdienstliche Raum und seine Ausstattung. In: Mayer H. B., Auf der Maur H. J. (Hg), Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft. Bd. 3: Gestalt des Gottesdienstes. Regensburg 1987

Bergthaler W., Harnoncourt P. (Hg), Funktion und Zeichen. Kirchenbau in der Steiermark seit dem II. Vatikanum. Graz 1992

Gerhards A. (Hg), In der Mitte der Versammlung. Liturgische Feierräume. Deutsches Liturgisches Institut. Trier 1999

Gamber K., Liturgie und Kirchenbau. Studien zur Geschichte der Messfeier und des Gotteshauses in der Frühzeit. *Studia patristica et liturgica* Nr. 6. Regensburg 1976

Mayer H. B., Was Kirchenbau bedeutet. Ein Führer zu Sinn, Geschichte und Gegenwart. Freiburg – Basel – Wien 1984

Adam A., Wo sich Gottes Volk versammelt. Gestalt und Symbolik des Kirchenbaus. Freiburg – Basel – Wien 1984

Lensen J. (Hg), Liturgie und Kirchenraum. Anstöße zu einer Neubesinnung. Würzburg 1986

Bouyer L., Liturgie und Architektur. Freiburg 1993

Damblon A., Zwischen Kathedra und Ambo. Zum Predigtverständnis des II. Vatikanums – aufgezeigt an den liturgischen Predigtorten. Düsseldorf 1988

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, sodass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, et, der versprochen hat: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mit Recht gilt also die Liturgie als Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi; durch sinnentfremdete Zeichen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezweckt, und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, daher dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk christlicher Priester, und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. II. Vatikanisches Konzil, *Sacrosanctum Concilium* Nr. 7

## **Ansprechpartner**

**GR Thomas Brunner** (Vikariat Unter dem Manhartsberg)

Hauptstraße 46  
1210 Obersdorf  
Tel.: 02245 / 2462

**Liz. Dr. Nikolaus Krasa** (Vikariat Wien-Stadt)

Regens des Wiener Priesterseminars  
Boltzmanngasse 7  
1090 Wien  
Tel.: 01 / 310 8750 12

**Mag. Georg Stockert** (Vikariat Wien-Stadt)

Asperner Heldenplatz 9  
1220 Wien  
Tel.: 01/ 282 23 06 – 11

**Prof. OStR. GR Mag. Rudolf Stummer** (Vikariat Unter dem Wienerwald)

Bahngasse 4  
2560 Berndorf – St. Veit  
Tel.: 0267 / 283 407 oder Mobil: 0650 / 380-55-70

**Baudirektor Arch. Dipl.-Ing. Harald Gnisen**

Leiter des EB Bauamtes.  
Wollzeile 2/3  
1010 Wien  
Tel.: 01 / 51552 3204

**Mag. Elena Holzhausen**

Leiterin des Referates für kirchliche Kunst und Denkmalpflege  
Wollzeile 2/2  
1010 Wien  
Tel.: 01 / 51552 3429

**Mag. Martin Sindelar**

Leiter des Altarbeirates  
Stephansplatz 6/5

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, sodass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, et, der versprochen hat: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mit Recht gilt also die Liturgie als Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi; durch sinnenfällige Zeichen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezeichnet, und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, daher dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk christlich des Priesters, und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. II. Vatikanisches Konzil, Konsultation über die Heilige Liturgie, Sacrosanctum Concilium Nr. 7



1010 Wien  
Tel.: 01 / 51552 3224

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, sodass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, es, der versprochen hat: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Mit Recht gilt also die Liturgie als Vollzug des Priesteramtes Jesu Christi; durch sinnenfällige Zeichen wird in ihr die Heiligung des Menschen bezeichnet, und in je eigener Weise bewirkt und vom mystischen Leib Jesu Christi, daher dem Haupt und den Gliedern, der gesamte öffentliche Kult vollzogen. Infolgedessen ist jede liturgische Feier als Werk Christi, des Priesters, und seines Leibes, der die Kirche ist, in vorzüglichem Sinn heilige Handlung, deren Wirksamkeit kein anderes Tun der Kirche an Rang und Maß erreicht. II. Vatikanisches Konzil, Konsultation über die Heilige Liturgie, Sacrosanctum Concilium Nr. 7